

Begonnen hat das Jahr 2009 mit einem Anliegen der Bewohner der Josef-Bichler Strasse. Da es dort keinen Lärmschutz gibt und die Zug-Frequenz drastisch erhöht wurde, ist es mit der Ruhe vorbei. Ich wurde sofort aktiv.

Züge als „Schlaf-Räuber“

Kein Lärmschutz in St. Pöltens Josef Bichler-Straße: Anrainer nun sauer

Seit letzten Sommer erhöhte Zug-Frequenz in Fahrtrichtung Herzogenburg, Lärmschutz noch immer Fehlanzeige: Die BewohnerInnen der St. Pöltner Josef Bichler-Straße fühlen sich in ihrer Ruhe (auch des nächtens) massiv gestört. Jetzt

wird FP-GR Klaus Otzelberger aktiv – und fordert ÖBB-seitige Sofort-Maßnahmen ...

ST. PÖLTEN (HL). Vorm Sommer 08 schien die Bichler-Straßen-Welt noch in Ordnung: Da war in Sachen Zuglärm ab 22 Uhr Schluss – seit einem Dreiviertel-Jahr zeigt sich jedoch ein lautstärkeres Bild. „Nun herrscht selbst zur Schlafenszeit keine Ruhe, die Wagons rollen zu den unmöglichsten Zeiten“, klagt ein Anrainer. Leidgeplagten-Schützenhilfe gibt's zwischenzeitlich sogar von politischer Seite: FP-GR Klaus Otzelberger stärkt den „Zug-Geschädigten“ den Rücken, unterstützt deren Überlegungen hinsichtlich des Starts einer Unterschriftenaktion – und nimmt sich auch gegenüber den ÖBB-Verantwortlichen kein Blatt vor

den Mund. „Wird die Frequenz erhöht, hat für die Ruhe der AnrainerInnen gesorgt zu sein. Ein Lärmschutz muss her – und das schnellstens“, feixt der Blaue.

ÖBB: Maßnahmen vorgesehen

„Die Problematik ist uns bekannt, in einer ersten Ausbaustufe sind derzeit jedoch vorrangig Baumaßnahmen und Gleiszulegungen im Bereich des Herzogenburger Bahnhofes vorgesehen“, lässt ÖBB-Presesprecher Christopher Seif wissen. Zwar seien auch für die Viehofner „Lärm-Problemzone“ Schutzwände geplant, diese wären derzeit jedoch noch Zukunftsmusik. Seif: „Das Nennen eines verbindlichen Termins ist noch nicht möglich, Abstimmungen dieser Thematik mit Stadt und Land werden aber mit Sicherheit erfolgen.“

issen genießen und „die umweltberatung“



Die NÖGKK gibt Tipps zum gesunden Genießen. Foto: privat

und Gabel die Welt verbessert“ ein. Mag. Sonja Reiselhuber, Ernährungswissenschaftlerin, informiert über nachhaltige und gesunde Ernährung, thematisiert ökologische, wirtschaftliche, ethische und moralische Aspekte, beantwortet Fragen und gibt praktische Tipps, wie man mit gutem Gewissen gesund genießen kann.

Termin: 17.02.2009, Ort: Service-Center St. Pölten, Kremser Landstr. 3 (Eingang gegenüber Schöpferstr. 7), 3100 St. Pölten. Anmeldung erbeten unter Tel: 050899-1854. Werbung



Kämpferisch: Entschlossen posiert Klaus Otzelberger im Viehofener „Lärm-Mekka“, die ÖBB verspricht Verbesserungen.

Foto: Leckner

Nachdem bei der FPÖ St. Pölten ein Brief eintraf, der von einem ehemaligen Mitglied des Migranten-Vereins stammte und die Missstände dort anprangerte, prüfte die FPÖ St. Pölten dies sofort nach.

Hauptstadt-Integration am Prüfstand

Ex-Mitglied von St. Pöltner Migranten-Verein berichtet von Missständen, doch Stadtführung zweifelt selbige an

Im „Bildungs- und Kulturzentrum der Migranten in St. Pölten“ soll's nicht mit rechten Dingen zugehen: Will doch ein Ex-Mitglied (Name der Redaktion bekannt) von integrationsfeindlichen Strukturen wissen, selbst das Erlernen der deutschen Sprache sei unerwünscht. Die Stadt-Verantwortlichen sehen's anders – und schenken den Vorwürfen keinen Glauben ...

ST. PÖLTEN (HL). „Stimmen die Angaben, hat denen nachgegangen zu werden. Integration ist keine Einbahnstraße – der Wille zum gegenseitigen Miteinander muss von beiden Seiten erkennbar sein.“ St. Pöltens blaues



Blaue „CSI-Fraktion“: St. Pöltens FPÖler Peter Sommerraue (li.) und Klaus Oztelberger wollen's Sezieren der Vereins-Vorwürfe. Foto: Lackner

GR-Duo Peter Sommerraue und Klaus Oztelberger pocht auf Aufklärung – sind die, dem St. Pöltner Migranten Bildungs- und Kulturzentrum-Verein (zu finden in der Herzogenburger Straße) vor

den Latz geknallten, Vorwürfe doch zum Teil äußerst deftig. So berichtet ein Ex-Mitglied (selbst mit Migranten-Hintergrund) von „dubiosen Vorgangsweisen“. In besagtem Verein wären nur

Personen aus drei osttürkischen Provinzen erwünscht, diskutiert würde vorrangig über linksmaschierte, radikale Gruppen, Kommunikation in deutscher Sprache sei Fehlanzeige, organisierte Kurse zum Erlernen derselben fänden nicht statt.

„Laut Vereinsföhrung stünden Werte wie Gleichheit, Gerechtigkeit und Solidarität im Vordergrund – ohne Ansehen von Religion, Hautfarbe und Kultur. Das ist eine große Lüge“, wettert der ehemalige Vereins-Insider. Auch die 2008er Aktivitäten der Integrations-Kommune sollen zweifelhafter Natur sein. „Die waren bei der St. Pöltner Kurden-Demo dabei, dachten gefallener, türkischer Revolutionäre und beteiligten sich am Neujahrsfest Newroz. Was hat dies alles mit einem Migranten-Verein zu tun?“, fragt sich der „nichtösterreichische Aufdecker“. Allessamt

Schilderungen, die seitens des St. Pöltner Integrationsbüros nicht bestätigt werden können. „Zur Forcierung der Zusammenarbeit gab's im Juni des Vorjahres die Gründung eines eigenen Arbeitskreises in deutscher Sprache. VertreterInnen des Bildungs- und Kulturvereins folgen jeder Einladung zu diesen Treffen – reger Informationsaustausch inklusive“, betont Mag. Michael Putzenlechner, hauptstädtischer Integrations-Beauftragter.

Demos ohne Vereinsbeteiligung

Nicht mal die kritisierte Aktivitäten-Liste soll stimmen: So sei der Verein (laut Obmann und Polizei-Auskunft) weder bei Demos dabei gewesen, noch hätte er selbige organisiert. Putzenlechner: „Dafür gibt's sehr wohl Deutschkurse – daher kann den genannten Vorwürfen keinesfalls Glauben geschenkt werden.“

Auch beim Faschingsumzug 2009 in Wagram war die FPÖ St. Pölten mit einem Wagen mit zwölf verkleideten Unterstützern dabei. Nach dem Motto „Wasser ist Heimat“, verkleideten wir uns als blaue Wassertropfen und verteilten 500 FPÖ-Luftballons sowie Feuerzeuge und Zuckerl.



Nüchtern und doch blau: Peter Sommerraue, Klaus Oztelberger.

LABG. Erich Königsberger und ich setzten uns für das Einhalten des Bescheides des Bundesdenkmalamtes ein. Ich hatte schon 2008 auf einen Umweltskandal auf diesem Areal hingewiesen – mit Erfolg, der Müll wurde beseitigt.

Herrenhaus: Denkma

Ehemalige Viehofener Spitzenfabrik verfällt langsam vor sich hin

Elf Jahre ist's her, als St. Pöltens Stadtvätern ein Bescheid des Bundesdenkmalamtes ins Haus flatterte. Dessen Inhalt: Auftrag zum Erhalt des Austinstraße-Herrenhauses, schließlich sei's ein Kulturgut des öffentlichen Interesses. Jetzt schlagen Blaue und Historiker Alarm: Das Gebäude sei „am Sand“, geschehen wäre nix ...

ST. PÖLTEN (HL). Zwei „spezifische Architekturauffassungen“ (Biedermeier und Späthistorismus) vereinten sich im Anwesen, Komponist Josef Bayer habe eben dort sein bekanntestes Werk „Die Puppenfee“ zu Papier gebracht: Die in besagtem Bescheid (datiert mit 26. März 1998!) vorgebrachten Gründe zum gewünschten Erhalt des Herrenhauses der ehemaligen Spitzenfabrik.

Ein Lokalaugenschein vor Ort zeigt jedoch ein gar trauriges Bild: Dachstuhl eingestürzt, klaffende Löcher, wo einst Fenster waren, bröckelndes Mauerwerk. „Da wird ein Bescheid erlassen – und keiner pfeift sich drum“, erbost sich FP-LABG. Erich Königsberger, Stadlers Untätigkeit ist mir schleierhaft. Ein Ansuchen beim Land reicht – schließlich gibt's für derartige Revitalisierungs-Vorhaben großzügige Förderungen.“ Königsbergers Parteikollegen und



Blaue am „Feldherrenhügel“: Klaus Otzelberger (li.) und Erich Königsberger vor dem – wenig erbaulichen – Herrenhaus.

Foto: Lackner

Hauptstadt-GR Klaus Otzelberger schwant noch Schlimmeres. „Man lässt's verfallen, deklariert es als nicht sanierbar, um das Grundstück (Anm.: das gesamte Areal umfasst 51.000 m²) ohne Altlast verhökern zu können. Diese Strategie scheint dahinterzustecken“, so der Blaue.

Ebenfalls schockiert: Gottfried A. Ritter von Schwarz, Obmann der „Österreichischen Burgen- und Schlösser-Patronanz“. „Wir sind seit 2004 am Ball, erbrachten einige Vorschläge (Anm: NÖ Verkehrsmuseum, Maria Callas-Museum) zur Belebung des Geländes – doch diese verhallten ungehört“, klagt Schwarz. „Einzig Reaktion Bgm. Stadlers: Er bot uns die Fläche zum Kauf an – und wollte 70 Euro pro m² für ein völlig verwahrlostes Areal“,

erinnert sich der Ritter. Stadtkonzeptchef Matthias Stadler hält jedoch dagegen, „Schwarz' Verwertungsideen konnten uns nicht überzeugen, konnte er doch weder namhafte Partner, noch ausreichende Finanzmittel vorweisen.“ Zudem sei laut Stadler auch Königsberger uninformatiert. „Die, zur Renovierung benötigten Summen, sind enorm hoch – und zusätzlich geht's um eine nachhaltige Nutzung des Herrenhauses. Jahr für Jahr werden zwei bis drei, an der Liegenschaft interessierte, Investoren vorstellig, eine Verwertungsmappe mit Infos und Ausschreibungsdaten liegt bei Ecopoint auf“, erklärt Stadler.

Bundesdenkmalamt erschüttert

Zudem wäre der, Schwarz angebotene, Grundstückspreis ein

Ohne Schutz

– trotz Bescheids des Bundesdenkmalamts

guter (der ortsübliche Preis liege bei 80 Euro pro m²), das bereits reparierte Dach sei, auf Grund des jüngsten Schneedrucks, nun wieder kollabiert. Stadler: „Wir haben die Liegenschaft übernommen, da niemand dazu bereit war. Übt Otzelberger nun Kritik, soll er sich mit konstruktiven Vorschlägen bei mir melden. Gerne reserviere ich ihm und seinem Investor einen Gesprächstermin für ein umsetzbares Projekt.“ Zerknirscht gibt sich dagegen Mag. Margit Kohlert, zuständige St. Pölten-Referentin des Bun-

desdenkmalamtes. „Aufträge, erhaltenswerte Gebäude zu restaurieren, können wir laut Gesetz nicht vergeben – doch ist St. Pölten verpflichtet, dem weiteren Verfall Einhalt zu gebieten“, erklärt Kohlert. Dach und Fenster müssten schnellstens instandgesetzt, das Bemühen in Sachen Nutzung forciert werden. Kohlert: „In Kürze veranlasse ich eine Begehung zwecks Festlegung der Mindesterhaltungsmaßnahmen. Ein bissel Druck können selbst wir vom Bundesdenkmalamt ausüben.“

Senioren: „Fühlen uns

Geh-/Radweg als „Opfer“ der Landesklinikum-Erweiterung, Anraine

Geradliniges Schlendern entlang der Kremser Landstraße (zwischen Propst Führer- und Matthias Corvinus-Straße) Richtung Innenstadt: Damit scheint's für etliche Hauptstadt-Senioren alsbald vorbei zu sein. Wissen sie doch über die geplante Streichung ihrer heißgeliebten Rad-/Gehweg-Diretissima gen City – der Platz wird für die Spitals-Vergrößerung gebraucht. Die ausgemachte Ersatz-Route lehnen sie ab: Die wäre sogar „lebensgefährlich“ ...

ST. PÖLTEN (HL). Grund der präventiven (besagte Ersatz-Route kommt frühestens 2011) Panik-Attacken: Die Streckenführung – „hetzt“ sie die Altvorderen doch direkt in die Praterstraße, eine der am stärksten frequentierten der Landeshauptstadt. „Auf dieser Zubringstraße brausen Tag für Tag rund 25.000 Autos dahin. Ältere Personen zu zwingen, sich diesem Sicherheitsrisiko als Fußgänger oder Radfahrer auszusetzen, gleicht einer Zumutung“, wettert Wolfgang Hikl.

Zusätzliches Problem: Das auffällige Fehlen eines Praterstraßen-Radwegs. „Sind wir mit dem Drahtesel unterwegs, bleiben uns künftig offenbar zwei Optionen: Entweder die illegale Benützung



Angefressen: Karl Giller, Heidelinde Rosskopf, Marie Giller, Adelheid Plaichner, Helmut Kickinger, Roswitha Janout, FP-GR Klaus Otzelberger (der steht den Anrainern politisch zur Seite), Franziska Strobl, Heidelinde Schuhmeister, Klaus Jürgen Janout und Wolfgang Hikl stellen sich gegen die geplante Streckenführung.

Foto: Lackner

des äußerst schmalen Gehsteigs oder das Vabanque-Spiel, sich mit den AutolenkerInnen zu messen – gekoppelt an ein deutlich erhöhtes Unfallrisiko“, klagt Adelheid Plaichner. Damit aber noch nicht genug: Auch die längere Distanz zur City (die Ausweich-Strecke erweist sich als rund 500 Meter länger) sowie der Wegfall liebgewonnener Einkaufsmöglichkeiten (Plaichner: „Im uns weggenommenen Bereich der Kremser Landstraße finden sich einige Nahversorger – das ist ein krasser Verlust an Lebensqualität“) generiert der Seniorenrunde „Volks-Zorn“.

Ebenfalls der Beruhigung wenig zuträglich: Bisher erfolgte – und offenbar wenig frucht-

bare – Kontakte mit St. Pöltens Magistrats-Verantwortlichen. „Unsere Bedenken stießen bei Ernst Schwarzmüller (Anm.: vom hauptstädtischen Verkehrsamt) auf taube Ohren. Der nahm uns nicht Ernst – und meinte, wir hätten den Umweg einfach bedingungslos zu akzeptieren. Eine Frechheit – wir als langjährige St. PöltnerInnen werden einfach zu Bürgern zweiter Klasse degradiert. Niemals gibt's eine Einbindung in Entscheidungen – die wir auszubaden haben“, ärgert sich Heidelinde Rosskopf.

Magistrat erbittet Verständnis

„Die an Schwarzmüller gerichtete Anfrage lag im Zusammenhang mit der Umlegung von Einbauten

abgeschasselt“

r-Runde befürchtet Abfall der Lebensqualität

der EVN entlang der L 100 zwischen Propst Führer- und Zehengruberstraße. Auf Grund dieser Arbeiten mussten Geh- und Radweg entlang des Krankenhauses gesperrt werden, eine Aufrechterhaltung von Fußgänger-/Radverkehr war nicht möglich“, heißt's aus dem Magistrat.

Zudem habe es sich dabei lediglich um eine vorübergehende Sperre gehandelt, in Sachen Landesklinikum-Zubau wäre man jedoch erpicht, auf „hochwertige Wegeverbindungen im Gesamtprojekt“ zu achten. „Die Errichtung von Rad- und Gehweg entlang

von Prater-/Propst Führer-Straße ist geplant, noch vor dem endgültigen Aus des derzeit bestehenden Wegenetzes wird noch im Herbst dieses Jahres der brandneue Radweg in Angriff genommen (Anm.: der soll während der Bauzeit auch für Fußgänger zur Verfügung stehen)“, lässt der Magistrat wissen. Übrigens: Die – seitens der aufgebrachten Anrainer errechnete – Länge des Umwegs entspräche nicht den Tatsachen. „Dabei handelt es sich um 110 – und nicht 500 – Meter. Aufs Verständnis der Bevölkerung sollte somit doch zu hoffen sein.“

HC Strache war am 7. Juni bei der EU-Wahl für ein freies, demokratisches Europa in St. Pölten zu Gast. Trotz trüben Wetters und kühlen Temperaturen war der Ansturm groß. Rund 300 Besucher lauschten den Reden von HC Strache, Andreas Mölzer und Barbara Rosenkranz.

Den Ausklang fand der Besuch am St. Pöltner Volksfest, wo bis in die Morgenstunden gefeiert wurde.



Waisenpension = Steuerfalle

Vaterloser St. Pöltner Teenager zu saftigen Nachzahlungen verdonnert

Michael Gschwandtner:
Halbwaise (der Papa verstarb vor sechs Jahren), Elektro-Installationstechniker-Lehrling – und Steuerschuldner. Gilt die Waisenrente des 18-Jährigen St. Pöltner Teenies doch (neben dessen Lehrlingsentschädigung) als Zweiteinkommen, das Finanzamt verlangt Nach-/Vorauszahlungen in vierstelligen Euro-Höhen ...

ST. PÖLTEN (HL). „Gschwandtners Pech: Sein, ab dem dritten Lehrjahr ausbezahlt, Verdienst – obwohl alles andere als üppig – war zu hoch. Samt Waisenpension streifte er jährlich 13.295 Euro ein, und über 11.000 Euro heißt's eben blechen.“ So lautet die Kurz-Zusammenfassung des hauptstädtischen FP-Duos Peter



Steuerschock: Peter Sommerauer, Elfriede Gschwandtner und Klaus Otzelberger (v.l.n.r.) klagen Fiskus-Vorschreibung an. Foto Larkner

Sommerauer/Klaus Otzelberger – und beide orten ein „gesetzliches Unding“. „Die Waisenrente ist im Grunde für die Kinder da – als kleiner finanzieller Ausgleich angesichts des Verlusts eines Elternteils. Diese seitens des Fiskus als zu versteuerndes Zusatzeinkommen zu betrachten ist gelinde gesagt ein Witz“, so die Blauen unisono. Elfriede Gschwandtner, Michaels Mutter, bringt's auf den Punkt: „Bei einem jährlichen

Waisengeld von 2.799,96 Euro wurden Nach- und Vorauszahlungen vorgeschrieben (Anm.: 672,36 bzw. 732,87 Euro), die wir nun in Raten abzustottern haben. Ein schlechter Scherz – da gehört gesetzlich nachjustiert.“ Geht's nach den Blauen, soll das bald passieren. „Unsere Kolleginnen im Bund werden sich dafür einsetzen – und den diesbezüglichen Druck auf die beiden Großparteien erhöhen“, so das FP-Duo.

Modisch

ST. PÖLTEN. Lehrling mit Hang zum kecken Sommer-Outfit: Vergangene Woche kralte sich ein 17-Jähriger in einem Geschäft in der Brunnengasse ein Damen-Top. Er gab's jedoch billig: Das Teil war schlappe elf Euro wert.

Mondän

ST. PÖLTEN. Schon wieder ein Fall modebewusster Langfinger: Deren Ansprüche schienen jedoch etwas höher gesteckt: Klaute sie doch letzte Woche aus einem Geschäft in der Domgasse zwei Ledermäntel im Wert von jeweils 169 Euro.

in & out



Grünpflanzen: Bringen Leben in den tristen Alltag

Fremdsprachen: Vor allem im Berufsleben hilfreich



Schlaghosen: Liegen nicht mehr im Modetrend

Ausfälligkeiten: Niemals gerne gehört/gesehen

Frohe Ostern wünscht die FPÖ St. Pölten

JA zur Entlastung

... die FPÖ St. Pölten stimmte als einzige Partei **gegen sämtliche Gebühren-erhöhungen** (Wasser, Kanal, Essen auf Rädern, Aufschließungsabgabe, Stellplatzgebühr).

JA zur Heimat, JA zu St.Pölten

... die FPÖ St. Pölten zeigt als einzige Partei immer wieder die **Ausländer- und Kriminalitätsproblematik** auf: z.B. bis zu 90% Ausländeranteil in Schulen und Kindergärten, Konflikte in Asylantenwohnheimen, Kriminalitätsexplosion.

JA zu ordentlichem Umgang mit Steuergeld

... die FPÖ St. Pölten hat als einzige Partei im Gemeinderat immer wieder auf das **Risiko bei Finanzspekulationen** hingewiesen und dagegengestimmt. Statt Steuergeld zu verschleudern, soll dieses für Bürgeranliegen verwendet werden.

Anliegen, Probleme, Beschwerden?
Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wir freuen uns;
E-Mail: peter.sommerauer@fpoest.at
Mobil: 0699 / 11 40 18 78



Gemeinderat
Mag. Klaus Otzelberger

Gemeinderat
Peter Sommerauer

FPO
St. Pölten

Spekulation mit Steuergeld: St. Pölten ignoriert das Limit

Hochriskante Geschäfte auf Zins- und Wechselkurschwankungen: Was für den Bund recht ist, ist für die Landeshauptstadt billig. St. Pölten investierte mehr als 93 Millionen Euro in Swap-Transaktionen und bekommt jetzt die Rechnung präsentiert: Das vereinbarte Risikolimit konnte nicht eingehalten werden.



Lange Zeit setzten nicht nur Private, sondern auch Bund und Gemeinden auf hochriskante Swap-Geschäfte, um so ihre Schulden zu finanzieren. Für viele endeten diese in einem totalen Debakel. Auch Niederösterreichs Landeshauptstadt hat auf solche Geschäfte gesetzt – und muss nun den Preis dafür zahlen: Im ersten Halbjahr 2009

konnte das Risikolimit von zwei Prozent nicht eingehalten werden. „Ein Skandal“, meint der

„Alle Auffangnetze wurden einfach ignoriert“

freiheitliche Gemeinderat Klaus Otzelberger (Foto). „Dabei handelt es sich um vermeidbare Ri-

siko-Wettgeschäfte ohne kompetente Steuerung. Alle im Vorfeld vereinbarten Auffangnetze wurden einfach ignoriert.“ Bei einem Gesamtgeschäft von 91,3 Millionen Euro wurde bloß ein karger Überschuss von 0,46 Prozent erwirtschaftet. Zum Vergleich: Ein konventionelles Sparbuch bietet Zinsen von 1,5 Prozent. Die FPÖ fordert daher ein Ende der Derivat-Geschäfte. Otzelberger: „Mit Steuergeld darf nicht spekuliert werden! Gerade in turbulenten Zeiten sind risikolose Geldgeschäfte angebracht.“ Das Rathaus gab keine Stellungnahme ab.

Foto: z.Vg.

Dubiose Geschäfte in aller Munde

FPÖ Gemeinderat Mag.
Klaus Oztelberger wirft
der Stadt-SPÖ riskante
Derivativgeschäfte vor.

„Diese extrem risikanten Derivativgeschäfte werden und wurden auch von der SPÖ-Stadtregierung in St. Pölten durchgeführt und zwar in Form von sogenannten Swap Geschäften.“ so Oztelberger. Bei Swap Geschäften stellt ein Partner einem anderen sofort Devisen zur Verfügung und vereinbart gleichzeitig den Rückkauf zu festem Termin und Kurs.

Die Höhe des von der Stadt St. Pölten dafür eingesetzten Kapitals betrug 91,3 Mio. Euro. Nominal steht im zweiten Halbjahr 2009 zwar ein leichter Gewinn (0,5%) unterm Strich, inflationsbereinigt (Inflation 2008: ca. 3%) wurde aufgrund dieser Spekulationsgeschäfte aber ein Minus von



GR Oztelberger kritisiert
Spekulationen der Stadt-SPÖ.

2,5% (entspricht 2,3 Mio. Euro) „erwirtschaftet“. Zum Vergleich: Die Verzinsung eines Sparbuches beträgt ca. 1,5%.

FPÖ GR Mag. Klaus Oztelberger: „Um einen Ertrag mit diesen Spekulationsgeschäften zu erzielen, müssen extreme finanzielle Risiken eingegangen werden. Wir fordern die Stadtregierung auf, verantwortungsvoll mit Steuergeldern umzugehen. In wirtschaftlich unsicheren Zeiten mit heftigen Marktturbulenzen sind risikolose Geldgeschäfte angebracht.“

Nachdem ich in einer Gemeinderatssitzung die Probleme lautstark anprangerte, wurde ich in der NÖN zitiert:

ANGEMERKT



GEORG SCHRÖDER
über die
Hintergründe
eines Streits im
Gemeinderat

g.schroeder@noen.at

Blaue Sprüche kommen an

Würden Mandate nach Lautstärke vergeben, hätten die St. Pöltner Freiheitlichen die absolute Mehrheit. Man wisse, wo die Bürger der Schuh drücke und man sei bei den St. Pöltnern und ihren Sorgen. Fast brüllte es Klaus Otzelberger bei der letzten Sitzung vor der Sommerpause Richtung SPÖ-Bank. Schließlich zuckte Susanne Kysela aus. Zwei Mandate seien noch zu viel für eine Partei, die das politische Klima vergifte und die Menschen aufhetze.

Dennoch kommen die blauen Sprüche bei jenen an, die unter tatsächlich ungelösten Problemen wie der Integration der Zuwanderer leiden und sich von der roten Rathausmehrheit nicht ausreichend ernst genommen fühlen. Tatsächlich hat die SPÖ viel zu lange die Konflikte weggedeutet, die vor allem die Jungen täglich erleben. Aggression von gleichaltrigen Zuwanderern in Schulen, auf Spielplätzen, auf offener Straße oder in Discos ist weit verbreitet. Dass diese Jugendlichen für Ausländerfeindlichkeit anfällig werden, darf man ihnen als Letzten vorwerfen. Je rascher und spürbarer die Integrationspolitik der Stadt greift, desto eher wird die holprige FPÖ-Propaganda ihre fatale Wirkung verlieren.

Die Anrainer hatten ein Problem mit dem Bus – ich wurde sofort aktiv:

60 LUPs pro Tag: St. Pöltens Hafingerweg-Anrainer haben die Schnauze voll

Viel Bus, kaum Ruh': Nun droht Sitzstreik

Seiten 4/5

Bezirks Blätter

ST. PÖLTEN

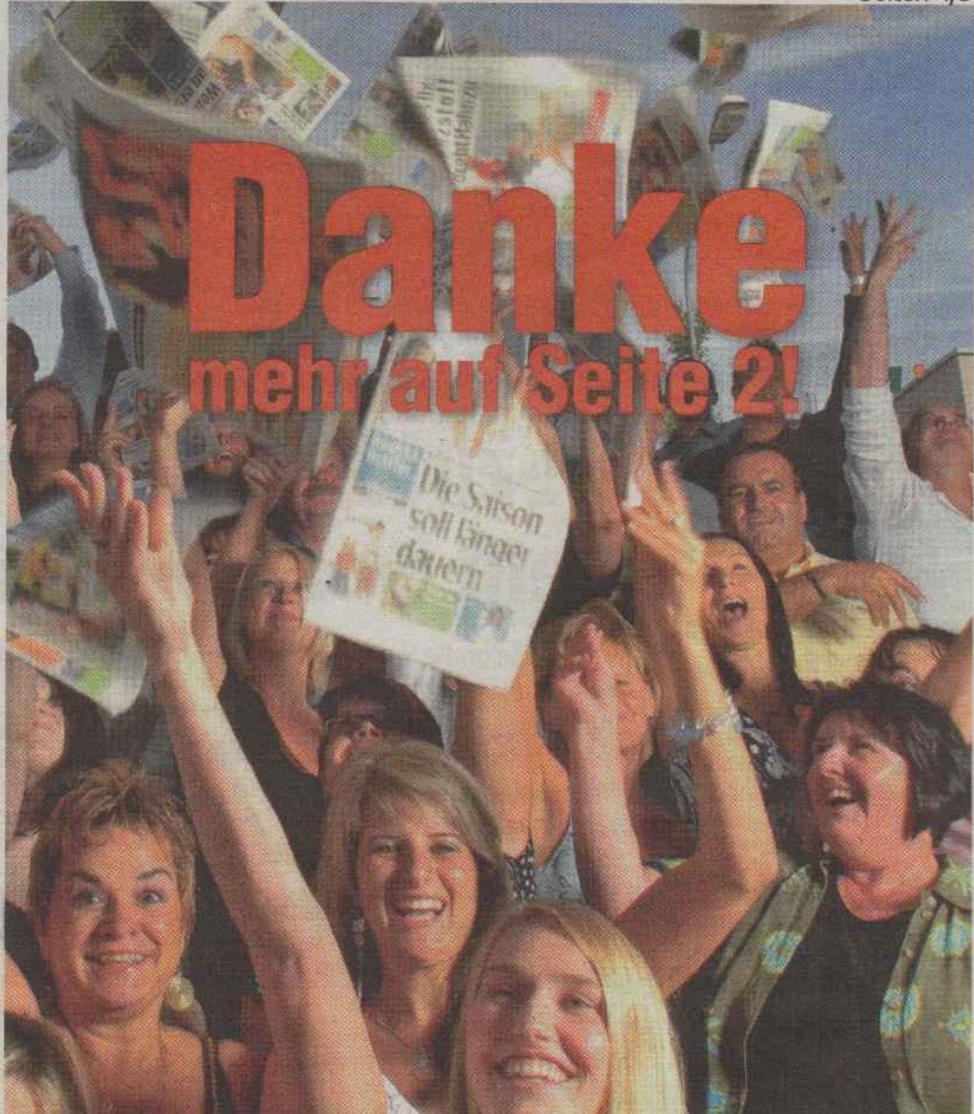
Nr. 36 – Mi., 02.09.09, Gesamtauflage 645.550
St. Pölten, Porschestr. 23a, Tel. 02742/234
An einen Haushalt. RM 06A036651K



Postbus-Kracher: 369 Kurse futsch

Zu wenig Auslastung, eine Million Miese: Jetzt reicht's den Postbus-Bossen, der Rotstift wird angesetzt. NÖ-weit sind 369 Kurse weg, auch St. Pölten ist mehrmals betroffen.

Seiten 10/11



„Türln“ mal wieder offen

Sechs Jahre war Sendepause, am 12. September steht wieder mal einer an: Die Rede ist vom „Tag der offenen Tür“ im Hauptstadt-Magistrat. Dabei lässt sich Stadtchef Matthias Stadler nicht lumpen – und bricht ein regelrechtes Spektakel vom Zaun. **Mehr auf Seiten 6/7**

Allein ist's fad ...

...dachte sich Brigitte Pointner – und gründete St. Pöltner Single-Club.
Seite 13



Filmwelt ruft

Traismauers „Jurassic Island“-Kinoprojekt kommt in Schwung: Internationale Interessenten (auch aus Hollywood) klopfen bereits an. **Seite 12**

Meinung

von
Heinz Lackner

st-poelten.red@
bezirksblaetter.com



Reißt's den Mund auf

Eigentlich eine coole Sache: Gibt's doch ab sofort einen brandneuen St. Pöltner "Club" namens „Regenbogen“, der isolierten 40- bis 60-Jährigen den Weg zur gesellschaftlichen Integration ebnen soll. Regelmäßige Treffen, Kino- oder Theaterbesuche sowie Ausflüge stehen dabei am Programm, selbst die eigenbröllerischsten Singles sollten dabei wieder „auftauen“. So weit, so gut: Auf den zweiten Blick krampft's einen aber doch ein bissel ein. Sind wir – in der Anonymität einer „Großstadt“ (mit 50.000 EinwohnerInnen – lächerlich) – tatsächlich schon so weit, mit 40-Jährigen (!), unter Anschluss-Problemen Leidenden, zu tun zu haben? Wenn der Lebensweg einen auch mal allein zurücklässt (kommt ja nicht gerade selten vor – siehe Scheidungsrate), warum dann nicht schlicht und ergreifend auf die wohl menschlichste aller Tugenden zurückgreifen: Mund auf – und mit anderen quasseln. Irgendwer wird schon zuhören ...

■ Impressum

Bezirksblatt St. Pölten

A-3100 St. Pölten, Porschestr. 23a
Telefon: 02742-234, Fax: 02742-234-233
E-Mail Anzeigen: st-poelten@bezirksblaetter.com
E-Mail Redaktion: st-poelten.red@bezirksblaetter.com

Medieninhaber, Hersteller, Herausgeber:
„Print“ Zeitungsverlag GmbH
6020 Innsbruck, Eduard-Bodein-Gasse 6
Vorstand Geschäftsführung: Gerhard Fontan

Geschäftsstellenleitung: Christian Schobesberger
Redaktion: Heinz Lackner

Anzeigen: Gerald De Grandi, Alexander Moser,
Christian Schobesberger
Sekretariat, Produktion: Karin Feldhofer,
Katharina Dietl

Bezirksblätter Niederösterreich

A-3100 St. Pölten, Porschestr. 23a
Telefon: 02742-234, Fax: 02742-234-233
Chefredaktion: Sieghard Krabichler
Telefon Rechnungswesen: 0512-320-110
E-Mail Rechnungswesen:
buchhaltung@bezirksblaetter.com
E-Mail Großkunden: verkauf-noe@bezirksblaetter.com

Layout: Bernhard Feurstein
Druck: Landesverlag Druckservice Wels

Die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber oder der Redaktion dar. Bei Einsendungen von Artikeln und Foto-Material an die Redaktion wird das Einverständnis zur Veröffentlichung vorausgesetzt. Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für eingesandtes Redaktions- und Bildmaterial. Termine und Ausschreibungen werden nach Ermessen gewissenhaft, jedoch ohne Gewähr veröffentlicht.

Bus-Stunk: Jetzt droh

Angefressene Anrainer in St. Pöltens Hafingerweg: Der LUP versa

Rund 50 bis 60

Busse (davon – laut „Augenzeuge“ – zwei Drittel leer) donnern an sechs Tagen der Woche (beginnend um 5 Uhr morgens!) durch St. Pöltens Hafingerweg, an die Stadt-Verantwortlichen gerichtete Beschwerden der Anrainer-Schar verließen (angeblich) „im Sand“. Die haben nun die Schnauze voll: Ändert sich nix, soll's zur Straßenblockade kommen ...

ST. PÖLTEN (HL). „Schön langsam platzt uns der Kragen: Die Lebensqualität ist im Keller, im Zehn-Minuten-Takt brettert ein LUP-Bus der Linie 9 durch unser enges Gassl – das machen wir nicht mehr lange mit.“ Aufgeheizt



Blockaden-Probegalopp (v.l.n.r.): Silvia Mühlbacher, Reinhard Gosch, Dorothea Lee, Michaela Stiegler, Peter Sautner, „Bürgeranwalt in spe“ Klaus Otzelberger, Andreas Loidl und Christoph Windl beim präventiven „Aufstands-Training“.

Foto: Lackner

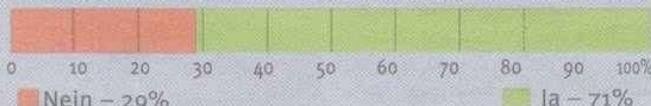
und angesäuert: So zeigen sich die AnrainerInnen rund um „Wortführer“ Reinhard Gosch, Peter Sautner und Dorothea Lee. Bereits erfolgte Kontaktmaßnahmen mit Stadtchef Matthias Stadler

hätten nix gebracht, der Straßenbelag im Naherholungsgebiet Hafingerweg sei mittlerweile „mehr als dürfig“. Jetzt setzen die Lärmgeplagten zu diversen Gegenattacken an: Eine Unterschriftenliste mit derzeit rund 50 Unterzeichnern (Gosch: „Täglich werden es mehr“) wird bereits fleißig herumgereicht, gibt's seitens der Stadt kein Signal des Einlenkens, droht die wehrhafte Schar mit drastischeren Schritten. Sautner: „Stadler & Co. haben bis 15. September Zeit, auf uns zuzugehen. Bleiben sie untätig, wird einfach die Straße blockiert – mittels angemeldetem Sitzstreik. Über uns Drüberrollen wird der Bus wohl doch nicht.“ Politische Unterstützung gibt's von FP-GR Klaus Otzelberger. „Eine Lösung zur Zu-

Bezirks
Blätter

Abstimmung der Woche:

St. Pöltner Kauf des Völtendorfer Übungsplatzes: Gute Idee?



Frage der Woche:

Brauchen St. Pöltens 40- bis 60-Jährige einen Kennenlern-Club?

Stimmen Sie mit auf: www.meinbezirk.at

Da Pepi



„I wiia Mitglied beim St. Pöltner Regenbogen-Club, weu i bin hüfsbereit! I hüf jedem gern, wann er sei Bier ned allan aussaufen konn!“

Mordversuch an 85-Jährigem

70-jährige St. Pöltnerin wollte Ehegatten ans Leder

ST. PÖLTEN (HL). Nicht nur Amokläufe, auch Mordversuche unter Hauptstadt-SeniorInnen werden mittlerweile angekündigt: So teilte eine 70-jährige St. Pöltnerin ihrer Nachbarin letzte Woche mit, den 85-jährigen Gemahlf (der noch dazu einen Herzschrittmacher trägt) mittels Elektroschocker um die Ecke bringen zu wollen. Des Herzkranken Glück: Die Eingeweihte verständ-

igte sofort die Polizei, die Beamten (welche die „Möchtegern-Killerin“ samt Elektroschocker am Bett sitzend vorfanden) konnten das Schlimmste noch verhindern. Grund der geplanten Tat: Eifersucht. Laut 70-Jähriger (die an den Rollstuhl gefesselt ist) ziehe der Göttergatte „zu oft“ allein um die Häuser. Die Seniorin wurde wegen des Verdachts des versuchten Mordes angezeigt.

en Blockaden

ue ihnen den Alltag, nun wollen sie kämpfen

friedenheit der Bürger – etwa die, von AnrainerInnen-Seite vorge-schlagene LUP-Ausweichroute über Linzer- und Gutenbergstraße – muss gefunden werden. Ansonsten kommt's zur Eskalation – und darauf sollten sich die Stadtverantwortlichen nicht ein-lassen“, poltert der Blaue.

„Hafingerweg-Bus macht Sinn“

Im Magistrat ist die „Causa Gosch“ keine unbekannte Größe: Laut Stadler trudelte bereits im Jänner dieses Jahres die erste LUP-Beschwerde ein – kurz, nachdem der Genannte sich im Hafingerweg niederließ. „Mehrmals habe ich mit Gosch die Situation erörtert – mir ist eben jede Meinung wichtig“, ergänzt der Stadtchef. Des Beschwerdeführers Angaben, die Stadt würde „die Verantwor-tung lediglich abschieben“, seien unzutreffend. Stadler: „Entschei-dungen zum Stadt-Busnetz müssen unter Berücksichtigung der Partner (Anm.: Land und Bund) getroffen werden, die Koordina-tion läuft über den Verkehrsver-bund Ost Region. Zudem ist ein öffentliches Bussystem eine ziem-lich komplexe Angelegenheit, wo es um Fahrpläne, Umlaufzeiten, kurz, einen möglichst optimalen Einsatz der Busflotte geht.“

Darüber hinaus hätten Fahrgast-zählungen vor Ort die „große Akzeptanz“ des LUPs ergeben (Stadler, eine Anrainerin zi-tierend: „Nehmt's uns ja nicht den Bus weg“), zahlreiche nun-

mehrige Bus-Gegner wären erst nach der LUP-Einführung (im Bewusstsein der Bus-Route) im Hafingerweg sesshaft geworden. „Einzel-Interessen sind bei dieser Angelegenheit gegen Gemein-wohl abzuwegen“, hakt der Stadt-chef nach.

Auch Oetzberger kommt nicht ungeschoren davon. Während SP-Stadtvice Susanne Kysela des Blauen „sommerlichen Selbstinsze-nierungstrip“ anprangert, stellt Stadler trocken fest: „Da geht's of-fenbar um Populismus statt Fakten.“ Ließe sich Oetzberger doch als „Bürgeranwalt“ fotografieren, ohne eines zu ahnen: Mancher der sogenannten Anrainer sei im Hafingerweg nicht mal gemeldet. Stadler will sich's jedoch nicht leicht machen. „Stellungnahmen renommierter Verkehrsplaner sowie des Verkehrsverbundes Ost Region werden eingeholt.“

Eröffnet

ST. PÖLTEN (HL). Im Jänner des Vorjahres fiel der Startschuss, schon ist sie fertiggestellt: die De-menzenstation im Seniorenheim Stadtwald. „In den letzten Jahren gab's beständig zunehmende Nachfragen nach Betreuungs-plätzen für demenzkranke Men-schen – und generell liegt mir die ältere Generation am Herzen“, beteuerte Bgm. Matthias Stadler im Zuge der letztwöchigen Eröff-nung. Top: 40 Dementenstations-Betten sind nun im Angebot.



CarLa St. Pölten Flohmarkt
3100 St. Pölten, Wenzel-Kaska-Straße 4

Baby-, Kinder-, Damen + Herrenbekleidung, CDs, Schallplatten, DVDs, Schuhe, Bücher, Spielwaren, Accessoires, Krimskrams, Haushaltswaren

50 % Aktionswochen 21.9. – 2.10.2009
Mo, Di, Do 8:30 – 16:30 Mi 13:00 – 16:30 Fr 8:30 – 12:00

Kontakt:

Frau Pilsner, 02742 / 310531-80, Wenzel-Kaska-Straße 4, 3100 St. Pölten
carla.bbo@stpoelten.caritas.at
www.bbo.caritas-stpoelten.at – gefördert von

Caritas
Diözese St. Pölten

Sa 19.9.2009
9 h – 14 h



Bezirksblatt-Umfrage der Woche

Postbus streicht Strecken: Werden Öffis ausgedünnt?

von Karl Vogd



Karin Wiesenhofer, Wieselburg

„Das macht die Öffis noch unattraktiver. Man sollte sie aber attraktiver machen. Dann würden auch mehr damit fahren.“



Daniel Niedermayer, St. Pölten

„Das wird sicher manche Leute betreffen. Eine Ausdünnung des öffentlichen Verkehrs ist das aber nicht.“



Sabine Glasl, Wien

„Strecken zu strei-chen ist sicher nicht gut. In St. Pölten wurde durch den Lup das Angebot viel besser.“



Dominique Schöberl, St. Pölten

„Das ist für junge Leute, die auf den öffentlichen Verkehr angewiesen sind, eine klare Ver-schlechterung.“



Alexander Bernath, St. Pölten

„Mich selber betrifft das nicht. Aber das ist ein Schritt zur Ausdünnung des öffentlichen Verkehrs.“



Helga Bock, St. Pölten

„Sicher ist das so. Das Lup-System in St. Pölten ist gut. Aber es gibt auch da Lücken – am Wochenende.“

ÖBAU Nadlinger

Porschestr. 29 · 3100 St. Pölten

... mehr als ein
Baumarkt



Der Unterschied liegt in der Beratung!

Franz Eckl ist für Sie persönlich unterwegs. Unser Außendienst-mitarbeiter berät Sie bei Ihren Vorhaben und plant mit Ihnen die professionelle Umsetzung.

Franz Eckl

Tel. 02742 / 720 42-23
Fax 02742 / 720 42-7823
Mobil 0676/492 24 46
f.eckl@nadlinger.at

- Neubau / Umbau
- Sanierung / Renovierung
- Energiesparberatung
- Vor-Ort-Beratung und Verkauf zu gewohnt besten Nadlinger-Konditionen
- Ausbildung als Bautechniker
- 25-jährige Erfahrung im Baustoff-Verkauf vom Rohbau bis zur Außen gestaltung
- Persönliche Betreuung während des gesamten Projekts

www.nadlinger.at

Nachdem ich unbeirrt die Probleme aufzeigte, wurde ich von Vizebürgermeisterin Kysela auf niedrigstem Niveau verbal angegriffen:



Susanne Kysela: „Otzelberger plaudert bei seinem sommerlichen Selbstinszenierungstrip ‚Blaues vom Himmel‘.“

FOTOS: ARCHIV



Klaus Otzelberger sieht sich als jemand, „der den Mut hat, gegen die regierende SPÖ aufzutreten und Missstände aufzuzeigen.“

Kysela: „Das ist Beinpinklerei!“

POLIT-THEATER / SP-Vizebürgermeisterin wehrt sich gegen Kritik des FP-Gemeinderats.

VON BEATE STEINER

ST. PÖLTEN / „Das ist ein Selbstinszenierungstrip,“ ätzt SP-Vizebürgermeisterin Susanne Kysela über die mediale Präsenz von FP-Gemeinderat Klaus Otzelberger, der von einem „nicht vorhandenen Radweg beim Landesklinikum“ spricht, den neuen Campingplatz kritisiert und sich für eine Änderung der Lup-Route 9 auf dem Hafingerweg einsetzt.

Denn erstens werde der Radweg bereits errichtet, zweitens verzeichnet der Campingplatz steigende Übernachtungszahlen und drittens werde das Lup-System ständig evaluiert: „Wenn Änderungen machbar erscheinen, werden diese auch durchgeführt“, so Kysela.

Das krampfhafte Bemühen des FP-Vertreters, sich mit unausgegorenen Wortspenden in Szene zu setzen, sei mühsam.

Susanne Kysela: „Das ist nicht konstruktiv, sondern reine Beinpinklerei, und die ist ärgerlich.“

„Die SPÖ wird nervös“, kontert Klaus Otzelberger, denn Susanne Kysela ziehe zwar über ihn her, bestätige aber alle aufgezeigten Missstände: „Sie verspricht ja Lösungen für die Zukunft.“

Die FPÖ sei jedenfalls die einzige Opposition in der Stadtpolitik, zeige unbeirrt Probleme auf und biete Lösungsvorschläge, die aber abgeschmettert werden.

Otzelberger: „Das ist jahrzehntelanger Brauch in St. Pölten. Vorschläge der Opposition werden kleingeredet, als Lüge und Uninformiertheit abgekanzelt und später in leicht veränderter Form als eigene Idee präsentiert.“

Ihm gehe es jedenfalls nicht darum, sich selbst als Problemlöser ins Rampenlicht zu stellen, sondern um das Wohl der St. Pöltner.

NIEDERÖSTERREICH

KURIER | DONNERSTAG, 29. OKTOBER 2009

SCHÜLER GEQUALI

Ein 13-jähriger Bursch wurde in Baden von „Freunden“ missbraucht.

SEITE 19

17

Schwimmkultur

Burkini-Gipfel soll Klarheit bringen



„Handvoll Mädels“: Experten und Politik basteln an „Lex St. Pölten“

REAKTIONEN

Die laufende Debatte um die muslimische Badebekleidung lässt auch die KURIER-Leser nicht kalt. Hier einige Auszüge aus dem Online-Forum.

„Surf-Shorts sollen wegen ungenügender Hygiene, und weil sie zu viel Wasser verbrauchen, verboten werden oder sind es zum Teil schon, und dann ist ein Burkini erlaubt.“

Elisabeth R.

„Ich finde, man sollte sich mal darüber klar sein, dass es besser ist, eine Muslima geht mit einem Burkini baden und kann sich so ei-

nen Aufenthalt im Bad gönnen. Und zwar auch alleine. Ich denke, es zeigt doch, dass diese Frauen gerne schwimmen und Sport betreiben möchten.“

Brigitte T.

„Ich habe kein Problem damit, dass dieses Mädchen gewagt hat, in diesem Anzug schwimmen zu gehen. Vielmehr ist es so, dass hier sehr, sehr viel Mut dazu gehört, es überhaupt zu tun.“

Robert P.

„Na toll, wenn eine solche Provokation noch als Integrationswillie ausgelegt

Wirbel um eine verhüllte Schülerin: Bis zu einem Rathausgipfel im November ist Burkini-Baden in St. Pölten verboten.

von MARTIN WIMMER

In moslemischen Familien ist man oft penibler mit der Sauberkeit als in so manchen österreichischen. Und zehn Burkinis belasten den Wasserhaushalt eines Bades sicher nicht mehr als 50 Burschen in Bermudahosen.“ Michael Putzenlechner, Integrationsbeauftragter St. Pölten, ist auf Fact-Findig-Mission. Seit einer Handelschülerin vom Bademeister des städtischen Plantschtempels „Aquacity“ rüde abgefertigt wurde, als sie in einem „Burkini“ auftauchte, schlägt die Diskussion über den Bade-Dress-Code Wellen.

St. Pölten scheint wild entschlossen, das Rad neu zu erfinden. Man orientiert sich nicht an Wien, wo das Training der Ganzkörper-Schwimmanzüge Muslims seit 2008 gestattet ist, sondern hat für Mitte November einen Gipfel mit Integrationsexperten, Schulvertretern, Bädermanager und Amtsarzt unter Vorsitz des Bürgermeisters angesetzt.

Regeln-Kollision „Prinzipiell stehen einander zwei Regeln gegenüber“, sagt Putzenlechner. Die schwammig „entsprechende Bekleidung“ vorschreende amtliche Badeordnung mit Hygiene-Ansatz und der Wunsch konservativer Migrantinnen nach züchtigem Gewand.

Bei einer Gipfel-Entscheidung ist Burkini-Baden in St. Pölten aber erst einmal verboten. Der (auch schon im 15 Kilometer entfernten Herzogenburg) von islamischen Kulturvereinen vorgebrachte Wunsch nach einem eigenen Badetag bleibt unerfüllt. „Das ist wegen einer Handvoll Mädels aufgrund

des großen Besucherandrangs nicht möglich“, sieht selbst der Integrationsbeauftragte ein.

Die lokale Politik schwankt zwischen heimat-treuer Entschlossenheit und Nachdenkphase. Die SPÖ-Rathauspitze will sich noch

nicht festlegen, die Blauen wettern gegen Burkinis und Mandatar Klaus Oetzberger kündigt im Erlaubnisfall ein Protestbaden mit Anzug und Krawatte an. Für die ÖVP liegt der Fall klar: Integration bedeutet auch, Sitten und Gebräuche des Gastlan-

des anzunehmen, findet VP-Stadträtin Hannes Sasse-mann. „Wenn schon Burkini, dann wie im Religionsunterricht in getrennten Gruppen. Ich würde einer Freundin auch nicht empfehlen, oben ohne und mit Tanga an einem türkischen Strand zu baden.“

Schul-Thema Auch an der St. Pölten HAK und Handelschule geht man nun nicht einfach so zur Tagesordnung über. „Dieses Thema wird sicher im Religions- und Ethikunterricht diskutiert“, kündigt Vizedirektor Thomas Huber an. Es betreffe „einige Mädchen vorwiegend türkischer Abstammung“, die versuchen würden, ein strenggläubiges Elternhaus und eine Teilnahme am Schulsport durch „gelebte Integration“ unter einen Hut zu bringen.

Murat Dizel, Leiter des niederösterreichischen Integrationsservice, war gestern für eine Stellungnahme nicht erreichbar. Er ist ebenfalls als Ratgeber und Landesvertreter zum Dresscode-Gipfel eingeladen.



Integrationsbeauftragter Putzenlechner (l.) sammelt Argumente. FP-Mandatar Oetzberger geht im Anzug baden



Burkini: Dress für strenggläubige Muslima

Kunstfaser Burkini (auch Burkini oder Bodykini) ist eine Wortschöpfung aus Burka (Ganzkörper-schleier) und Bikini. Erfinden wurde das Nasstiel 2006 von einer Australierin libanesischer Abstammung. Der Schnitt gleicht dem eines Schlaflanzuges mit integriertem Haube. Burkinis bestehen aus Kunstfaser, haften

dadurch nicht auf der Haut und erfüllen damit die Forderung strenggläubiger Muslims, wonach Frauenkörper nicht sichtbar sein dürfen. In Österreich sind die Schwimmanzüge via Internet erhältlich, von 120 Euro aufwärts. Es gibt mittlerweile auch Sport-Varianten für Lauferinnen und Judokas.





Streit ums Badekleid

Burkinis in St. Pölten's Aquacity? Allein die Vorstellung lässt FP-GR Otzelberger auszucken. Seite 4/5

Bezirksblatt Nr. 46, 11. November 2009

PL 4

Bezirksblatt Nr. 46, 11. November 2009

5 PL

Badespaß in „voller Montur“

Mit Burkini in die St. Pöltn Aquacity? Blaue wettern, die Roten klären auf

„Pack den Burkini ein, nimm dein kleines Schwesternlein – und dann nix wie rein in die Aquacity“: Mit diesem Liedchen auf den Lippen könnten sich schon bald muslimische Frauen auf den Weg ins St. Pöltn Hallenbad machen – avancierte das Tragen des „Schwimm-Zweiteilers“ doch jüngst zum heißdiskutierten Stadt-Thema. Darüber mehr als erzürnt: FP-GR Klaus Otzelberger ...



Burkinis? Mitnichten: Es is' St. Pöltn Bademode anno 1913.

Foto: Wöll

nicht 'Hausbrauch' – und Menschen aus anderen Kulturreihen haben sich den österreichischen Gebräuchen anzupassen.“

Auch Stadler kein Burkini-Fan

Stadtchef Matthias Stadler (der im Übrigen Otzelbergers Behauptung, sich bereits pro Burkini entschieden zu haben, kategorisch von sich weist) kann zwar des Blauen Ankündigung, sich mit Anzug und Krawatte „nass zu machen“, durchaus Amüsantes abgewinnen („Wäre reizvoll zu sehen, wie die FPÖ baden geht“), ein „Ja“ zum Burkini wird's aber auch von ihm nicht geben. Grund:

Einhaltung der Bade- und Hygienevorschriften.

„Handelt es sich um einen Badeanzug aus entsprechendem Material (Anm.: z.B. Neopren), kann ein Ganzkörper-Schwimmanzug auch in der Aquacity getragen werden. Doch: Auf diesem muss das Wasser abperlen, es darf keine Wasserverschleppung geben sein. Burkinis erfüllen diese Kriterien nicht – deshalb sind sie aus hygienischen Gründen nicht zu akzeptieren“, so die Ausführungen des Hauptstadt-Chefs.

Weihnachts-



„Da gibt's einige Bereiche, die es „Runterfahren der Ausgaben für zu erwähnen gilt: 653.200 Euro gewählte Gemeinde-Mandatare für Präsidialangelegenheiten, Ein St. Pöltner Stadtrat kassiert

„Die rote Stadtregierung war in 458.000 Euro für Bürgeranliegen stolze 3.500 Euro pro Monat: den vergangenen Jahrzehnten und Integrationsangelegenheiten, Viel zu viel für diesen Nebenjob, nicht bereit, sparsam zu wirtschaften – auch die Ausgaben für Dienst- Zudem wird das VAZ – mit moten – und hat das Geld mit beiden leistungen der Stadt steigen von natlichen Pachteinnahmen von Händen aus dem Fenster geworfen. 35 auf 38,9 Mio. Euro. Der großzügig schlappen 2.783 Euro – offenbar Wenn da nicht schleunigst teuer ist Brocken ist natürlich bei den zum Schleuderpreis vermietet. ein anderer Kurs eingeschlagen Personalkosten zu finden – doch Da kostet ein Hotelzimmer im wird, kommen auf St. Pölten sehr Beseitigen unnötiger Bürokratie Metropol mehr! Besonders ärgerliche Zeiten zu. Dann werden oder Schaffen einer schlankeren lich: Entgelte für sonstige Leistungen. Ein großer Brocken, der nur selbst Kleinigkeiten unerlässlich. Struktur sucht man vergebens.“ verwaschen angegeben wird.“

Interview im Parlament für PRO7 Austria zu der Thematik Baden in der Aquacity St. Pölten in Vollverschleierung (auch unter www.otzelberger.eu):

Ausschnitt des Pro7 Austria Interviews von Klaus Otzelberger im Parlament



<http://www.youtube.com/watch?v=jXPjxMyywhM>

Eingestellt von Mag. Klaus Otzelberger um 04:52

0 Kommentare

STADT ST. PÖLTEN

ANGEMERKT



GEORG SCHRÖDER
über zaghafte
Sparmaßnahmen
im Stadtbudget.
g.schroeder@nrae.at

Fantasie ist
gefragt...

Jetzt ist es offiziell. Die Landeshauptstadt steuert 2010 ein sattes 12-Millionen-Defizit an. Dass angesichts dieser Horrorzahl an allen Ecken und Enden der Roststift angesetzt werden muss, leuchtet jedem Bürger ein.

Matthias Stadler kann also mit viel öffentlichem Verständnis rechnen, wenn er quer durch alle Magistratsbereiche den Gürtel enger schnallt, den Stadtschreiber streicht, das Veranstaltungs-Budget halbiert und (vorerst) keine Förderung fürs Megafestival „Frequency“ in Aussicht stellt.

Aber ob diese zaghaften Einmal-Maßnahmen ausreichen, bezweifeln nicht nur die Grünen. Eine große Linie, die ausufernden Stadtfinanzen in den Griff zu bekommen, ist derzeit nicht erkennbar. Dabei geht es nicht um einfache Hau-drauf-Lösungen, da ist viel Fantasie gefragt.

Auf den Punkt gebracht: Was stellt sich der Bürgermeister so vor, wie will er die Strukturen nachhaltig verändern, wann will er es umsetzen und wen wird das wie viel kosten? So Eckpunkte hält, wie man sie von einem Politiker mit G'spür erwartet, der nicht nur verwaltet und an der Oberfläche kratzen sondern auch gestalten will.

HERR LEOPOLD



Traisentaler
Wein als Arznei

„Als Jungwinzer und Chef des Sozialversicherungs-Hauptverbandes wird's der Schelling schon richten, damit's bald an G'sundheitswein auf'eCard gäbe.“

HORRORDEFIZIT / Finanzlücke betrug ursprünglich 14 Millionen.



Gedrückte Stimmung im Stadtparlament: Die SPÖ-Faktion (Bild) steht hinter den Sparplänen des Bürgermeisters, die Oppositionsparteien üben massive Kritik.

VON GEORG SCHRÖDER

ST. PÖLTEN / Die Landeshauptstadt ächzt unter der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise. Sagt Bürgermeister Matthias Stadler und beifert nach Abschluss der Parteigespräche das Budgetdefizit für 2010 mit

11,7 Millionen Euro.

Eine Zahl, die NÖN-Leser schon seit der Vorwoche kennen. „Ursprünglich betrug die Finanzlücke 14 Millionen. Durch Einsparungsmaßnahmen ist es uns gelungen, die Summe zu drücken“, betont der Bürgermeister. St. Pölten stehe mit die-

ser Entwicklung im Übrigen nicht alleine da. Ähnlich gestalte sich die finanzielle Situation bei allen Städten und sei vor allem auf einen massiven Einnahmeneinbruch bei den Bundesergangsanteilen (-7,7 Millionen) und die Ausgabensteigerung bei den Umlagen (alleine fürs Landesklinikum 19,5 Millionen) zurückzuführen.

Wo überall gespart wird, werden die St. Pöltner erstmal am Jahresende spüren. Der Stadtsilvester ist abgesagt. Den Gürtel enger schnallen auch die Magistratsabteilungen. 15- bis 20-prozentige Einsparungen in der Verwaltung bringen laut Stadler 2,3 Millionen Euro. Während es bei den Subventionen keine Kürzungen gibt, wird bei Veranstaltungen der Sparstift angesetzt. Der Zuschuss fürs Büro V (ausgelagerte Veranstaltungs-Firma der Stadt) wird um fünfzig Prozent gekürzt. Das Mega-Festival „Frequency“ wackelt (Förderung 2008: fast 300.000 Euro) und fordert zum wiederholten Mal den Abbau von Überstunden in der Hoheitsverwaltung. „Wenn wir die Hälfte einsparen, ist das

WOCHE 47/2009

WOCHE 47/2009

NÖN

NÖN

12 Millionen

Die Opposition attackiert den Stadtchef.

die nach Ansicht der Politik unbedingt zu leisten sind, hat nicht einmal noch ansatzweise begonnen. Wir drehen uns im Kreis, die einzige Nachhaltigkeit bisher.“

Die vom Bürgermeister immer wieder ins Spiel gebrachten Vorschläge zum linearen Kürzen der Subventionen, von indifferenten Einsparungen im Gesamtbereich bis zur Verlagerung der Horbetritung an die Schulen oder punktuelle Rücklagenauflösungen hätten nur eines gemeinsam: „Sie werden nicht im entferntesten reichen, um das Defizit in den Griff zu bekommen.“

Wurzer: „Überstunden bei den Beamten einsparen“

„Universitär ähnlich angescichts der tristen Finanzsituation“ findet VP-Stadtrat Bernhard Wurzer den Kauf des ehemaligen Garnisonübungsplatzes in Völtendorf (2,5 Millionen Euro) und fordert zum wiederholten Mal den Abbau von Überstunden in der Hoheitsverwaltung. „Wenn wir die Hälfte einsparen, ist das

eine Million.“ Die rote Stadtregierung habe in den vergangenen Jahrzehnten das Geld mit beiden Händen aus dem Fenster geworfen und sei für „Geldgräber“ wie die Aquacity verantwortlich, sagt FPÖ-Gemeinderat Klaus Otzelberger: „Da geht jährlich eine Million Euro Steuergeld bilden.“ Nicht zu erklären sei auch die geringen monatlichen Pachtentnahmen im VAZ von 2.783 Euro: „Die Stadt buttert aber jährlich 386.000 Euro zum Betrieb dazu: „Das gesamte VAZ wird um 90 Euro pro Tag billiger vermietet als ein Hotelzimmer im Metronol.“

Als einziger Oppositionspolitiker signalisiert Hermann Nonner Verständnis für den Bürgermeister: „Das Bemühen Stadlers ist in Ordnung. Es waren die transparenten Budgetverhandlungen seit 18 Jahren. Fakt ist, dass auch allen anderen Städten das Wasser bis zum Hals steht. Mein Vorschlag: So schnell wie möglich Einsparungspotential durch externe Experten ausloten lassen und die entsprechenden Maßnahmen setzen.“

MEINUNGEN



Klaus Otzelberger (FP): „Die Krise ist erst am Anfang. Die Ausgaben fürs Personal sind enorm gestiegen. Hier muss eine schlankere



Hermann Nonner (Liste Nonner): „Personal kann man nicht sparen, aber durch Umstrukturierungen Effekte erzielen. Zu überprüfen

ist die Sinnhaftigkeit des Büro V. Den Landeshauptstadtbau könnte man Rene Voak übergeben. Auch über die Verpachtung der Bestattung sollte man nachdenken. Ungeschickt ist es, das historische Wachzimmer Rathaus nicht für den Tourismus zu nutzen. Initiativen im Tourismus würden uns bares Geld bringen. Leider wird hier nachlässig agiert.“

ZAHL DER WOCHE

140 Millionen Euro betragen die Einnahmen im St. Pöltner Stadtbudget für 2010. Das sind um fünf Millionen weniger als ein Jahr zuvor. Im Gegenzug steigen die Ausgaben von 149 auf 152 Millionen Euro.

Weihnachtsstand FPÖ St.Pölten



Reges Interesse war letzten Samstag am Punschstand der FPÖ St. Pölten. Am Riemerplatz gabs heißen & begehrten Punsch, Glühwein und Kekse. Die St. Pöltner fanden bei den Gemeinderäten Mag. Klaus Otzelberger und Peter Sommerauer ein offenes Ohr für Ihre Anliegen. Ebenso wurden Verbesserungsvorschläge & Lösungen für ein schöneres und noch lebenswerteres St. Pölten diskutiert.